

**Ausschnitt aus einem Interview mit Reinhard Jirgl anlässlich der Verleihung des „Büchnerpreis 2010“**

**(Abschrift der Sendung des Interviews im Kulturradio rbb — „Kulturzeit Literatur“ am 23. Okt. 2010, Sendezeit 19:00 Uhr, Interviewpartner: Salli Sallmann)**

**Salli Sallmann:** „Jetzt möchte ich noch ein Stück zurückgehen. 1971-75, hab ich gelesen, waren sie ein junger Student. In dieser Zeit gab es für ihre schriftstellerische Entwicklung Impulse in einem Köpenicker Lyrikseminar. Hier trafen sich Autoren, die ihre Manuskripte gegenseitig vorstellten und beraten wurde diese Runde von dem Dichterpaaar Charlotte und Ulrich Grasnick. Was war das für ein Seminar und vor allem, was lernte der junge Reinhard Jirgl dort?“

**Reinhard Jirgl:** „Das war eine seltene Ausnahme im positiven Sinne in der DDR... Der Ulrich Grasnick hat diesen Zirkel geleitet und hat so einen harten Kern, sagen wir mal von acht Leuten wöchentlich, um sich gescharrt. Einmal traf man sich so drei bis vier Stunden und es wurde in der Tat wirklich nur am Wort gearbeitet. Es gab kein Gequatsche... sondern es ging darum, wenn jemand was hatte,

Gedichte oder Prosa, völlig egal, was er vorzeigen wollte und zur Diskussion stellen mochte, dann wurde er eingereiht, es kam wirklich jeder dran, ganz demokratisch, dann wurden in einer Woche zu einer Sitzung... ein oder zwei Leute behandelt und da gings in der Tat nur ums literarische Wort und das war... eine gute aber ziemlich hatte Schule... weil, es wurde kein Blatt vor den Mund genommen... da wurde also Maß genommen, es wurde diskutiert und man blieb sachlich aber sehr sehr streng. Und eins muss ich noch sagen, das war ein großer mutiger Akt von diesem Menschen (Ulrich Grasnick), der hat also Leuten, die ihm aufbaufähig erschienen, ein Buch zum Lesen gegeben, was ein bisschen eine ästhetische Orientierung sein konnte... und das war, man höre, innerhalb eines Ostzirkels, ein Westbuch, und zwar von Deschner „Kitsch, Konvention und Kunst“. Und die Ästhetik, die da vertreten wurde, war natürlich alles andere als „Sozialistischer Realismus“. und das hat er zu lesen gegeben und ich muss sagen, das war für einen Anfänger, heute mit einigen Abstrichen, ...ein Werk... , an dem man sich ästhetisch orientieren kann.“